

Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

N^o 76.

Sonnabends, den 22. September.

1849.

Bekanntmachung.

Das aufrangirte Dienstpferd des hiesigen Bezirksobergenßd'arm soll nächste Mittwoch, den 26. Septbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, allhier, im ehemals Krause'schen Hause am Neumarkt, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Das Pferd ist 15 Jahre alt, Wallach, und brauner Farbe.

Chemnitz, den 19. September 1849.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Brückner.

Bekanntmachung.

Es sollen die bis jetzt eingelangten Gelder für Quartier und Verpflegung der hier einquartiert gewesenen nachverzeichneten Militärabtheilungen, nehmlich für

1 Rekrutirungs-Commando vom 8. bis mit 11. Juli d. J.,

1 Abtheilung am 6. Juli d. J.,

1 " " 24. Juli d. J.,

1 " vom 2. bis mit 31. August d. J., und

1 " am 9. Septbr. d. J.

an die betreffenden Quartierträger ausgezahlt werden.

Diesjenigen Hauswirthe und Quartierträger, welche zu den obbemerkten Tagen Einquartierung gehabt haben, können gegen Vorzeigung der erhaltenen Quartierbillets die ordnungsmäßig vorgeschriebene Vergütung vom künftigen

24. September d. J. an

und folgende Tage, beim Herrn Steuer-Einnehmer Rosleben in Empfang nehmen.

Frankenberg, den 17. Septbr. 1849.

Der Rath allda.

W. Nögler.

Auszug

aus dem über die

achte öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

am 14. Septbr. 1849 aufgenommenen Protokoll.

Die Sitzung wird ¼ nach 6 Uhr vom Vorsitzenden Friedr. Schmidt jun. eröffnet und sind einschließlich desselben 22 Mitglieder des Collegiums zugegen.

Zum Vortrag kommt:

1) Die Seiten des Stadtraths gestellten Bedingungen, wegen Ueberlassung eines Theiles des

Rathsteiches an den Bürger Sen. J. G. Richter. Nach längerer Berathung wird einstimmig dahin Beschluß gefaßt: „Die Verhandlung mit Richtern über die fragliche Angelegenheit abzubrechen, da man es nicht verantworten zu können glaubt, unter solchen Bedingungen, namentlich gegen die von Seiten Richter's bewilligte geringe Entschädigung von 1 Rth für die bereits aufgewendeten Kosten der Ausfüllung, das Grundstück zu veräußern.“

Dagegen wird beim Stadtrath beantragt: Gelegentlich dafür zu sorgen, daß das fragliche Stück Leich auf die möglichst billige Weise vollends ausgefüllt werde.

2) Wird der Entwurf eines Nachtrags zu dem

Regulativ der Sparkassenanstalt, namentlich die Erhöhung des Zinsfußes an 2 $\frac{1}{2}$ auf 3 $\frac{1}{2}$ %, sowie die Annahme der Einlagen bis zur Höhe von 200 R th betr., einstimmig genehmigt. Ebenso erhalten

3) Die in dem Bericht der Rechnungsdeputation gestellten Anträge allseitige Zustimmung.

4) Wird in Folge gutachtlichen Berichts der Baudeputation vom 5. Septbr. d. J., die Genehmigung zu mehreren vorgeschlagenen Bauarbeiten ausgesprochen, als:

a) Zur Herstellung des ziemlich verfallenen Wassergrabens zwischen Wenzel's Garten und Ross's

Hause am Viehwege, soweit derselbe auf Grund und Boden der Commun sich befindet;

b) Zum Anstreichen und Verkitten der Fenster in den Schulklassen und Wohnungen der Lehrer am Kirchhofe;

c) Zum Fortrücken des, vor neuangelegtem Fahrwege zwischen Behr's Garten und Reichelt's Hause in der Neustadt befindlichen Wassertrogs.

Endlich wird

5) Die Ausführung mehrerer nothwendiger Reparaturen, hauptsächlich an Fenstern im Krankenhause, beantragt.

Schluß der Sitzung um 8 Uhr.

Zwanzig Thaler Belohnung

werden hiermit Demjenigen zugesichert, welcher uns behülflich ist den Urheber jenes allgemein verbreiteten, ebenso gemeinen als elenden und uns in gleichem Maße berührenden Gerüchts soweit zu entdecken, daß derselbe zur Verantwortung und Bestrafung gezogen werden kann.

Wernsdorf, am 15. September 1849.

Otto Bach,
Rentamtmanu.

Conrad Geld,
Cand. Theol.

Das Erntefest.

Auf, Ihr Schnitter, auf zur Freude!
Dankt dem Herrn mit froher Lust!
Seht, ein Festtag winkt Euch heute,
Tief empfind' es Eurt Brust.

Auf, Ihr Schnitter, auf zur Freude!
Denn die Felder sind gemäht,
Heit're Lust stand Euch zur Seite,
Bei der Arbeit früh und spät.

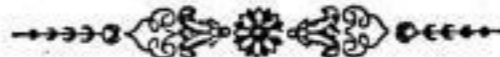
Auf, Ihr Schnitter, auf zur Freude!
Seht, die Ernte ist vollbracht;
Stimmt ein und jauchzet heute:
„Gott hat Alles wohlgemacht“!

Auf, Ihr Schnitter, auf zur Freude!
Nun belohnt sich Müß' und Fleiß,
Floh im losen Erntekleide
Euch in Fülle ja der Schweiß.

Auf, Ihr Schnitter, auf zur Freude!
Lasset Senf und Sichel ruh'n,
Auf des Frohsinns grüner Weide
Möget Ihr Euch gültlich thun.

Auf, Ihr Schnitter, auf zur Freude!
Mit dem goldnen Aehrenkranz,
Nehmt die Schnitterin zur Seite,
Paret Euch zum Eratetanz.

Auf, Ihr Schnitter, auf zur Freude!
Auf zum Euch vergönnten Scherz!
Doch bewahret, so wie heute —
Gott zunächst ein dankbar Herz!



Aus dem Vaterlande.

Rossen, 18. Septbr. Das Erntegeschäft in hiesiger Umgegend ist beendigt und es läßt sich nun der Ertrag an Feldfrüchten überzählen. So viel ist sicher, daß die heurige Ernte der vorjährigen an Quantität nachsteht. Während im September 1848 um die Dörfer unserer Gegend eine große Anzahl Feimen prangten, als herrliche Denkmäler des Segens unserer Fluren, so konnten dieses Jahr die Feldfrüchte nicht nur vollständig in den Scheunen untergebracht werden, sondern man sieht häufig die obersten Theile derselben noch leer. Es stellt sich heraus, daß an Korn circa $\frac{1}{4}$, an Weizen $\frac{1}{2}$, an Gerste $\frac{1}{3}$ und an Hafer $\frac{1}{6}$ weniger als im vorigen Jahre geerntet wurde. Dagegen erwartet man einen reichlichem Körnergewinn an der gleichen Schockzahl als im Jahre 1848, denn bei einem Bauergutsbesitzer lieferte ein Schock Korn

von g
Wen
rige,
ten k
gute
vollk
Körn
ist; G
die G
Dr
samm
Appel
„sich
verein
voluti
sultat
ten,
Stand
das u
des st

Unt
fern n
der w
öffentl
beken
auch r
stehend
lernen.

„Unt
eine G
Kamme
wilder
sinnung
sind. I
auch co
Widerm
der Ari
ler und
aber die
wünsche
ihrem E
Ehre u
zu ihm
ächter i
nis und
und Be
Schwier
die best
stellen l
bündniß
terhalt.
Schwan
Kriege
sens ist
der best
des mit
Seiten
Bolk zu
Die con

von gegenwärtiger Ernte zwei Scheffel Roggen. Wenn man nun nicht übersieht, daß die vorjährige, sehr reiche Ernte keineswegs als normal gelten kann, so ist die heurige mindest als eine sehr gute Mittelernte zu bezeichnen. Das Korn ist sehr vollkörnig, der Weizen enthält aber viel geringe Körner, woran der Fraß der Engerlinge schuld ist; Gerste und Hafer ist an Qualität recht gut; die Erbsen sind vortrefflich.

Dresden. Wie bekannt, hat hier eine Zusammenkunft von Deputirten der verschiedenen Appellationsgerichte stattgefunden, zu dem Zweck: „sich über eine Gleichförmigkeit der Grundsätze zu vereinigen, wonach die Verbrechen der letzten Revolution zu beurtheilen sein dürften.“ Das Resultat dieser Berathung wird ganz geheim gehalten, so daß man nur wenig davon zu hören im Stande ist, und dieß Wenige beschränkt sich auf das um so Gewichtvollere, „daß man die Todesstrafe als zulässig anerkannt habe.“

Unter denen, die bereits als Candidaten für unsern nächsten Landtag aufgetreten, befindet sich auch der wackere Pfarrer Gehe zu Tharandt. Sein öffentlich niedergelegtes politisches Glaubensbekenntniß hat uns sehr angesprochen. Es wird auch manchem unser Leser nicht unlieb sein, nachstehend wenigstens einen Theil desselben kennen zu lernen. Er beginnt solches also:

„Unter allen Verständigen und Gutdenkenden kann nur eine Stimme darüber sein, daß diesmal Männer in die Kammern gesendet werden müssen, die eben so fern von wilder Ueberstürzung alles Bestehenden, als von der Gesinnung und den Bestrebungen der wirklichen Reactionäre sind. Freisinnige, aber besonnene, volkreundliche, aber auch constitutionell-monarchisch gesinnte, mit eben so viel Widerwillen gegen die Anmaßungen des schlimmen Theiles der Aristokratie, wie gegen die Gelüste der Volksaufwiegler und der Pöbelherrschaft erfüllte Männer sind immer, aber diesmal vorzugsweise auf die Sitze der Kammern zu wünschen; Männer, die in ihrem Charakter ehrenhaft, in ihrem Leben und Wandel ohne Vorwurf, Sinn für die Ehre und die Größe ihres deutschen Vaterlandes und Liebe zu ihm, ohne viele Redensarten, aber um so tiefer und ächter im Herzen haben. Sind in beiden Kammern Kenntniß und Einsicht, Freimuth und Anstand, Entschiedenheit und Besonnenheit gepaart, so wird sich Vieles und auch Schwieriges zu einem erfreulichen Resultate bringen und die besleckte Ehre der sächsischen Kammern sich wieder herstellen lassen. Nach meiner Meinung ist dem Dreikönigsbündnisse beizutreten und zwar aufrichtig und ohne Ganterhalt. Nur nicht wieder das schmähliche, charakterlose Schwanken, was Sachsen im dreißig- und siebenjährigen Kriege ins Verderben gestürzt hat!! Auf Seiten Preussens ist die größere Intelligenz, der Protestantismus und der bessere, volkreundlichere, zum wirklichen Gewahren des mit Recht Geforderten mehr geneigte Wille, als auf Seiten Oesterreichs. Wir sollten die Kammern und das Volk zwischen Preußen und Oesterreich schwanken können? Die constitutionelle Monarchie, d. h. die von einer guten

und freisinnigen Verfassung umgebene Monarchie, muß nicht bloß geduldet, sondern aufrichtig gewollt, erhalten und befestigt werden.“

In Bezug auf die übrigen Fragen spricht sich der brave Gehe ebenfalls im conservativ-liberalen Sinne aus. — Wir wünschen ihm mit seiner Candidatur von Herzen den besten Erfolg!

Dresden, 18. Sept. Heute Nachmittag rückte die aus Schleswig zurückgekehrte mobile sechspfündige Fußbatterie Nr. 1. hier ein, um die Feldausrüstung an Geschützen, Munitions- und andern Wagen abzugeben und dafür die Friedens- (Exercir-) Ausrüstung in Empfang zu nehmen. Das Publikum war wenig zahlreich versammelt, woran Unkenntniß und schlechtes Wetter zu gleichen Theilen Schuld sein mochten. Die Batterie ist bei Dresden cantonnirt und wird nach erfolgtem Umtausch in ihre Quartiere zurückkehren. Das Aussehen ist vortrefflich; aus der Haltung der Soldaten leuchtet das Bewußtsein, daß sie als erprobte Krieger, fest im Kugeltregen, ins Vaterland zurückkehren, und daß sie wissen, was die fleißige Arbeit einer guten Batterie nützen kann. Musterhaft in jeder Beziehung ist der Pferdestand, der nach einem so langen und forcirten Marsche, bei dem Entfernungen von 4—5 Meilen keineswegs zu den Seltenheiten gehörten, hätte viel schlechter sein dürfen, ohne daß deshalb der Trainmannschaft ein Vorwurf treffen könnte. Je weniger der Trainsoldat Gelegenheit findet, durch einzelne hervorragende Thaten dem Drange nach Auszeichnung Genüge zu thun, um so anerkennenswerther ist die Aufopferung, die sein mühseliger und anstrengender Dienst stündlich von ihm fodert, und man kann es nur billigen, wenn mehr der neuern Maßregeln das Bestreben zeigen, dem Train die gebührende Geltung zu verschaffen. Die Erfahrungen des Feldzugs sprechen nicht günstig für einen großen Theil des Materials, sowohl der Artillerie als des Commissariatswesens. Die Annahme zweckmäßigerer Modelle ist darum wohl zu erwarten, und am Ende ist es noch gut, daß die Vorräthe nicht allzu reichlich gewesen, denn da wären entweder die Kosten zu groß oder die Umänderung ins Unbestimmte hinaus verlegt worden. Nur ein Beispiel: im Gefecht bei Düppel wäre die Ambulance beinahe in feindliche Hände gefallen, weil sie, zu weit vorgezogen, auf einem keineswegs schmalen Wege nicht umlenken konnte, sondern dazu erst einen Knick durchbrechen mußte. Es ist anderswo auch nicht anders, aber wo Anschaffungen nothwendig werden, wird man wohl auf derartige Erfahrungen Rücksicht nehmen.



Das Entkommen des Conrector Lindemann aus der preussischen Gefangenschaft.

Nachdem Lindemann mit einem kleinen Häuflein Zwickauer am Dresdener Kampfe Theil genommen, floh er nach Baden. Unter den Kämpfern Dresdens war er wohl der letzte, der Dresden frei verließ, denn er entkam am Tage des Rückzugs Mittags 1 Uhr in einer Verkleidung.

In Baden war er Anfangs Oberinstruktor und hatte in dieser Eigenschaft die Unteroffiziere zu beaufsichtigen, welche die Volkswehr einexercirten. Seine Umsicht und seine Thätigkeit war hier so

Grund
Fenster
Lehrer
legtem
chelt's
rogß.

er Re-
anken-

ienes
aße
und

ft in
nun
viel
rigen
ember
große
mäler
Jahr
cheu-
häu-
Es
Wei-
niger
gegen
n an
denn
Korn

ausgezeichnet, daß ich, der ich ihn als Gymnasiallehrer gesehen, ihm ganz offen sagen mußte, daß seine Lehrer-Carrière eine verfehlte sei. Er schien zum Krieger geboren.

Als Oberinstructor mit Hauptmannsrank hatte er Antwortschaft auf das Commando eines Bataillons. Seine Bescheidenheit wies aber dieses Avancement zurück, denn er hielt sich dazu nicht tüchtig genug, und wurde Adjutant vom Obersten Corvin-Wirbisky.

In dieser Eigenschaft fungirte er bis zu seiner Gefangennehmung in Mannheim, den 22. Juni. Er kam mit Trübschler und Corvin-Wirbisky zugleich in die Gewalt der Preußen.

Da Lindemann so zu sagen die rechte Hand Trübschler's in militärischen Angelegenheiten war und mit Trübschler's Zustimmung die Mannheimer Büchseninhaber entwaffnet hatte, um ein Jägercorps zu errichten, so hatte sich der Haß der Bürger namentlich auf Lindemann geworfen, und er konnte sein Schicksal mit Sicherheit voraussehen. Lindemann überlegte, was unter solchen Umständen zu thun sei, und kam auf den Entschluß, die Voruntersuchung durch widersprechende Aussagen in die Länge zu ziehen, denn er hoffte, daß doch vielleicht ein Tag komme, an dem er entspringen könne. Diese Spekulation gelang glücklich. In Folge einer neuen Angabe, die er gemacht, sah sich der Untersuchungsrichter genöthigt, noch einmal die bereits früher abgehörten Zeugen zu befragen. Dies geschah unmittelbar nach einer Vernehmung Lindemann's. Während dieser Befragung der Zeugen wurde Lindemann abgeführt und hätte eigentlich wieder in's Gefängniß zurückgebracht werden sollen. Da aber der Gefangenwärter zu bequem war, oder wohl auch zuviel zu thun hatte, oder wohl sonst noch ein besonderer Grund vorhanden war, schob er ihn in eine Stube, in der zwei Schreiber beschäftigt waren, und sagte diesen: „Dieser Mann bleibt da, bis ich ihn werde abholen.“ Es vergeht eine Stunde, zwei Stunden, der Gefangenwärter kommt nicht zurück. Es wird Mittag, einer der Schreiber geht zu Tische, und Lindemann ist noch immer nicht abgeholt. Endlich erhebt sich auch der zweite Schreiber, um fortzugehen, und da er die Stube verschließen will, schreit er Lindemann an: „Sie warten wohl auf Jemand?“ Lindemann bemerkt sogleich, daß der Schreiber taub ist und nicht weiß, daß er Gefangener sei. Er antwortete daher auch schnell: „Ja; ich will aber sogleich gehen!“ Mit diesen Worten entfernt er sich, eilt auf die Gasse und begegnet zu seinem Glück einem Glaser. Diesem entdeckt er sich und der Glaser bietet sofort

seine Hand zur Rettung. Er tritt mit ihm in's nächste Haus, zieht seinen Rock aus, giebt ihm Lindemann mit seinem Handreß, daß die Glaser gewöhnlich unter dem Arme tragen, wenn sie Fenster repariren gehen, und schenkt ihm auch seinen ganzen Geldvorrath. Damit gelangt Lindemann glücklich aus Mannheim heraus und nach Heidelberg. Hier setzt er sich in den Omnibus, der nach Heilbronn fährt, und entkommt durch ihn ebenso glücklich nach Württemberg. Die Reise durch Württemberg war nun ohne Gefahr und Lindemann, der während dieser Zeit natürlich auch seines Amtes entsetzte Zwickauer Conrector, befindet sich jetzt gesund und wohl in Zürich.

Zur Nachahmung.

Berlin, 14. Septbr. Die Nothstände der schlesischen Weber liegen augenblicklich einer besondern Commission der zweiten Kammer zur weiteren Erwägung vor. Es hat sich bei ihnen hauptsächlich der Uebelstand herausgestellt, daß das Quantum und die Gattung ihrer Produkte nicht auf das Bedürfnis des Handels berechnet waren, da dem einzelnen Arbeiter nicht nur die deshalb erforderliche commercielle Routine abgeht, sondern es ihm meist auch an Mitteln gebricht, die gerade erforderlichen Rohstoffe nach Bedürfnis anzuschaffen. Um diesen Uebel abzuheben, sind so eben die Weber in Schweißnitz und der Umgegend, 1500 an der Zahl, zu einem Verein zusammengetreten, welcher bei der Regierung durch eine Deputation die Genehmigung, sowie einen Vorschuß aus Staatskassen beantragt hat. Dieser Vorschuß soll zur Beschaffung von Rohstoffen dienen, welche von jedem Mitgliede des Vereins zur weiteren Bearbeitung gegen die mäßigsten Preise, eventuell auf Credit, zu beanspruchen sind. Diese commerciellen Angelegenheiten des Vereins sollen durch eine Commission desselben verwaltet werden, welche nebenbei die besondere Aufgabe hat, in den abzuhaltenden Versammlungen die Arbeiter genau zu unterrichten, welche Gattung von Zeugen am gefuchtesten sind, damit diese je nach Bedarf Hemden-, Westen-, Beinkleider- oder andere Zeuge anfertigen können. Man hofft durch eine solche Organisation zu vermeiden, daß gewisse Fabrikate zu viel und andere zu wenig entstehen und in Folge dessen erstere bei schlechten Preisen ohne Absatz bleiben, während an letzteren Mangel ist. Wie man vernimmt, sollen derartige Associationen der Weber auch in anderen Städten Schlesiens im Werke sein. Die Regierung soll sich denselben geneigt gezeigt haben, jedoch, was die zu leistenden Vorschüsse anlangt, die besfalligen Bestimmungen den Ermessen der Kammern anheimgeben wollen.

Der Schuster von Breslau.

(Historische Erzählung aus dem ersten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts.)

(Fortsetzung.)

„Einen Patricier?“ rief er, sich aus ihrem Arm losmachend, und sie anstarrend, o! welchen

Hohn
ner!
ausstr
wäre
ster v
„G
„was
an de
Se
sich,
„A
vor d
ausstr
Niedr
mord
scheue
„M
ich G
Arme
„o Th
— di
den d
— ne
Gehei
nicht
Schär
fluchb
schau
mir n
von
schaud
Dich
Räche
Ra
schastl
gessend
worter
er:
Prag
„Ja
mehr,
Auge
viel g
Sühne
„N
ich we
Eid!“
ben,
brechen
daß di
gen m
„M
stürmi
ten sich

Hohn! Und doch, doch ich fühl' es, ich bin Einer! Althea, ein Eid hindert mich, die Kraft ausströmen zu lassen, die ich in mir fühle — o! wäre der Eid nicht, ich stünde jetzt nicht als Schwüster vor Euch!"

„Ein Eid?“ fragte die Brauerin geringschätzend, „was ist denn ein Eid gegen das warme Leben an dem Busen eines liebenden Weibes?“

Georg schaute sie an, sein Blick verdüsterte sich, fast konvulsivisch bebte seine Gestalt.

„Althea,“ sagte er leise, als hege er Furcht vor dem Klang seiner Worte, „wenn ich die Hand ausstrecke gegen den, dessen Bosheit mich in diese Niedrigkeit stieß, dann gilt es — einen Brudermord! Ihr würdet dann den Mörder verabscheuen.“

„Nein, nein! lieben, nicht verabscheuen würde ich Euch!“ rief Frau Althea heftig, und ihre Arme umschlangen stürmisch den zagenden Mann, „o Ihr wißt es nicht, wie die Rache in mir kocht — dieser Glende, der Euch betrog um alle Freuden des Daseins, wälzte auch auf meine Seele — nein, nein, laßt mich das verschweigen, dieß Geheimniß komme nicht über meine Lippen, jetzt nicht — später gewiß, zu der Stunde, wo der Schändliche vergeht zu meinen Füßen, wo er sein fluchbelastetes Dasein aushaucht. Georg, Du schaust mich erschrocken an, willst Du Dich von mir wenden, weil ich scheinbar die Weiblichkeit von mir werfe? Kannst Du vor dem Weibe schaudern, das Dich liebt? Mann, ich halte Dich fest, Du bist mein, mein Geliebter, mein Rächer!“

Ratburg war so sehr ergriffen von der Leidenschaftlichkeit Althea's, daß er sie, sich selbst vergessend, an seiner Brust hielt, ohne ihr zu antworten. Als er sich in Etwas gefaßt hatte, fragte er: „Du lerntest Johannes Megerlein in Prag kennen?“

„Ja,“ bestätigte Althea leise, „frage nichts mehr, ich muß und will schweigen. Aber vor dem Auge des Himmels schwör' ich Dir zu, er hat so viel gethan, daß sein Blut nicht ausreicht zur Sühne.“ —

„Nun denn, hier, Weib, nimm meine Hand, ich werde thun, was sich verträgt mit meinem Eid!“ rief Georg, „ich werde nicht nöthig haben, den Schwur zu brechen, die Zeit wird ihn brechen, der heutige Tag rüttelt so gewaltig daran, daß die nächste Zukunft das letzte Bedenken sprengen muß — dann räche ich Dich und mich!“ —

„Mein Georg,“ rief Althea glühend, ihn stürmisch umhalsend, und ihre heißen Lippen preßten sich auf seinen Mund. Solcher Verführungs-

kunst gegenüber vermochte Ratburg nicht zu widerstehen, wie von einem Rausche betäubt, gab er sich willenlos den Verlockungen hin, die so sehr in der Gewalt eines schönen Weibes liegen. Erst die späte Nacht fand ihn auf dem Wege nach Hause.

Die Stadt ruhte in tiefem Dämmergrau, nur einzelne Sterne flimmerten herab aus den unermessenen Räumen, gespenstisch leuchteten die weißangestrichenen Mauern der Häuser — der Nachtwind stieß periodenweise in den einsamen Straßen daher. Ratburg, in tiefem Sinnen über das Erlebnis des heutigen Tages, dessen Folgen wie eine dunkle Ahnung in seinem Innern auftauchten, schritt, nicht auf den Weg achtend, durch die Straßen; plötzlich blieb er stehen, er erkannte, daß er irre gegangen war. Vor ihm streckten sich die colossalen Conturen des alterthümlichen Rathhauses in die graue Nacht hinauf, der Ring war todt, in keinem Hause ein Lichtschein. — Ratburg starrte das umfangreiche Gebäude an, ein unwillkürlicher Schauer durchfröstelte seine Glieder. Als ob ein Phantom sich vor seinem Auge erhöbe, so schienen in dem Nachtdunkel die Umrisse des Rathhauses zu wachsen, wie brohende Arme ragten die Thürme empor, der ungeheure Soloschien zu wanken, Georg's Seele empfand eine ungeheure Angst, sein Fuß war gleichsam an die Stelle gebannt, — vor seinem Blicke dunkelte es, das Gebäude, welches hin und herschwankte, stürzte plötzlich über ihn zusammen.

Ein kalter Luftzug brachte Georg endlich wieder zu sich selbst, er fand sich auf einem Ecksteine sitzen, wie Nebel zog es von seiner Stirn hinweg, alles war nur ein Spiel seiner erblühten Einbildungskraft gewesen, brohend wie eine Riese stand das Rathhaus da, des Wächters Ruf aus einer der nächsten Straßen tönte, auf den Schwingen des Windes getragen, in sein Ohr. Ratburg verließ flüchtig und durchkältet seinen Sitz und eilte nach Hause; am andern Morgen hatte er die Vision vergessen, nur die Leidenschaft zu Frau Althea hatte in seinem Herzen Wurzel geschlagen, sie wuchs von Tage zu Tage, im Stillen wuchs auch jene heimliche Verschwörung mit, die im Hause der schönen Wittwe ihr Asyl fand. Frau Althea selbst war die geheime Schürerin der noch unsichtbaren Flamme.

(Fortsetzung folgt.)

V e r m i s c h t e s .

In Rastatt liegen jetzt noch 5000 Freischärler aller Nationen als Gefangene in den Casematten

und 1000 Kranke und Verwundete, von denen die Mehrzahl von den scheußlichsten Uebeln heimgesucht wird, in den Lazarethen.

Die theuren Schanzwerke vor Düppel, welche den Schleswig-Holsteinern 60,000 Thlr. gekostet, auf denen das Blut der Sachsen und Hannoveraner geflossen, sind nicht mehr. Nachdem die Dänen und auf deren Veranstaltung der Pöbel von Alsen, das beste Holz und Eisenwerk gestohlen hat, nachdem die unrechtmäßige sogenannte Landesverwaltung die schleswig-holsteinische Gensd'armie aufgelöst und die Werke ohne Schutz gelassen, hat man die Reste den Flammen übergeben. Welches Volk hat in der Neuzeit den Deutschen solchen Hohn, solche Schmach auferlegt? Und Deutschlands Cabinette lassen sich Das gefallen? Die Ehre, für Schleswig-Holstein verpfändet, ist geopfert; der Hohn kommt hinzu. Nicht lange wird es dauern, daß die Gräber der ehrenvoll gefallenen sächsischen und hannoverschen Krieger der Erde werden gleichgemacht sein von jenen dänischen Rotten, die wieder in Schleswig-Holstein einbrechen.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis findet das Erntedankfest statt. Vormittags predigt Herr Sup. M. Körner. Die Musik ist von Fischer. Nachmittags predigt Herr Diak. Lic. Bruder.

Geborene:

Boldemar Mühlmanns, Viceactuars im hies. königl. Justizamte, L. — Karl August Thümers, B. u. Schuhmachermstrs. h., L. — Karl Heinrich Hoffmanns, B. u. Wbrmstrs. h., S. — Friedrich Wilhelm Rothe's, B. u. Wbrmstrs. h., S. — Karl Fürchtegott Richters, Erbmüllers in Mühlbach, todtgeb. S. —

Getraute:

Christian Friedrich Kühnert, Wirthschaftsgehilfe in Neudörfchen, mit Johanne Karoline Fuhrmann aus Leubsdorf.

Gestorbene:

Frau Christiane Dorothea, Karl Wilhelm Glauchs, Köpferges. h., Ehefr., 65 J., an Leberleiden. — Wilhelm Heinrich Kuhns, B. u. Handelsmanns, h., S., 9 W. 5 L., an Schwäche. — Wilhelm Friedrichs, Einw. u. Musikers h., L., 2 J. 10 W. 2 B., an Drüsenleiden. — Frau Christiane Emilie, Joh. Glieb Reichmanns, Hbarb. h., Ehefrau, 35 J. 10 Mon. 2 W., an Entkräftung. — Desselben L., 10 W., an Abzehrung. — Karl Louis Gerlach's, Formstechers h., L., 19 L., an Abzehrung. — Karl Gottfried Zimmermanns, B. u. Schuhmachermstrs. h., L., 16 L., an Schwäche.

Desgleichen aus Sachsenburg.

Gestorben:

Joh. Georg Griehmanns, Gärtners in Irbersdorf, S., 4 J. 11 Mon. 9 L., an Lungenlähmung. — Christlieb Walthers, Schlossermstrs. in der Fabrik zu Sachsenburg, S., 2 W. 15 L., an Verzehrung. —

E m p f e h l u n g.

In Commission erhielt und empfiehlt:

Für jede Hauswirthschaft unentbehrlich Wiener Puzpulver

in Packeten à 2 und 1 Ngr.

Mitteltst dieses Pulvers kann man augenblicklich allen Metallen, als Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Stahl, Eisen u. s. w., den prachtvollsten tiefsten Glanz ertheilen.

Wilhelm Nögler.



Literarische Anzeige.

So eben erschien in meinem Verlage und empfehle ich hiermit bei Beginn eines neuen Schulsemesters den Herren Lehrern angelegentlich:

Biblische Lebensbilder

oder

Ausgewählte biblische Erzählungen

für

die Kinder der Unterklassen

mit

beigefügten Sprüchen, Denk- und Siederversen.



Herausgegeben von einem practischen Schulmanne. Preis: 4 Ngr.



So viele Bearbeitungen der biblischen Geschichte wir auch für Ober- und Mittelklassen besitzen, so wenige haben wir deren noch für die Unterklassen unserer Volksschulen. Vorliegendes Werkchen ist nun nach den Grundsätzen der neuern Pädagogik bearbeitet. Die Bibelsprache ist möglichst beibehalten worden; einzelne schwierige, den Kleinen unverständliche Ausdrücke sind jedoch mit leichteren, verständlicheren vertauscht, schwierige Satzconstructions in einfache aufgelöst worden. Die Beigabe von Sprüchen, Denk- und Siederversen wird dem Lehrer wohl willkommen sein.

Bekanntmachung.

In der Mühle zu Sachsenburg wird jederzeit Delgesäme gekauft, oder gegen Del oder Leinkuchen umgetauscht bei

Friedrich Dehme.



Personenfuhrer

nach Rosten, nächsten Montag früh, bei Friedrich Eichler jun. auf dem Viehwege.

Die Innunbeiten im B dem W es sind nebenst No. No. Tischk No. No. Mahag No. No. No. Kirschb No. No. No. Speisef No. 123, 7 980 jeh No. 846, 1 und 75 No. 569, 2 und 31 No. No. 407, 16 No. No. einen S No. 68, 71 249, 10 274, 48 798, 68 52, 563 620, 13 494, 61 1067, 1 1076, 1 94, 498 No. 2 305, 11 1178, 8 1055, 4

Bekanntmachung.

Die Verloosung der von der hiesigen Tischler-Innung zur Verwerthung gebrachten Tischlerarbeiten hat am 19. September d. J. Nachmittags, im Beisein eines obrigkeitlichen Deputirten, in dem Wagner'schen Saale öffentlich stattgehabt und es sind in derselben auf nachgenannte Nummern nebenstehende Gewinne gefallen.

No. 369 einen Mahagoni-Secretair.

No. 257, 979, 741, 1163, 917, 666 jede eine Tischkommode.

No. 273 und 493 jede einen Kleiderschrank.

No. 772, 162 und 230 jede einen Nähtisch von Mahagoni.

No. 35 und 758 jede einen Ausziehtisch.

No. 585 und 910 jede einen großen Koffer.

No. 548, 445 und 839 jede einen Nähtisch von Kirschbaum.

No. 216 und 497 jede einen Waschtisch.

No. 785 und 973 jede einen Koffer.

No. 640, 993, 966, 701, 662, 368 jede einen Speiseschrank und No. 309 eine Bettstelle.

No. 735, 15, 441, 473, 623, 313, 146, 695, 123, 799, 920, 22, 82, 267, 430, 742, 832 und 980 jede einen $\frac{1}{2}$ Tisch.

No. 344, 1145, 830, 540, 868, 236, 974, 635, 846, 108, 1164, 606, 842, 241, 1007, 541, 517, und 751 jede einen $\frac{1}{2}$ Tisch.

No. 769, 513, 759, 801, 41, 69, 650, 908, 569, 251, 500, 201, 707, 953, 636, 487, 486 und 312 jede einen Nähtisch.

No. 1085 und 468 jede ein Topfbret.

No. 2, 529, 322, 568, 715, 1026, 821, 19, 407, 168, 562 und 371 jede einen Kindertisch.

No. 590 und 252 jede ein Tellerbret.

No. 938, 1175, 776, 624, 138 und 373 jede einen Kinderstuhl.

No. 514, 1037, 83, 536, 556, 762, 522, 283, 68, 717, 263, 419, 932, 225, 172, 253, 169, 249, 1021, 98, 1182, 651, 290, 675, 859, 158, 274, 488, 860, 961, 649, 1135, 301, 426, 91, 798, 680, 387, 461, 185, 62, 379, 528, 738, 52, 563, 359, 995, 449, 737, 20, 1134, 89, 438, 620, 137, 450, 844, 906, 957, 1191, 186, 608, 494, 610, 37, 412, 594, 538, 343, 940, 792, 1067, 1154, 308, 1014, 32, 611, 357, 645, 178, 1076, 1129, 1100, 436, 207, 986, 1003, 271, 94, 498, 622, 889 und 370 jede einen Spiegel.

No. 224, 642, 912, 421, 744, 897, 951, 29, 305, 1111, 797, 476, 310, 525, 534, 136, 117, 1178, 879, 106, 984, 841, 1, 572, 693, 1162, 1055, 420, 209, 763, 1093, 854, 848, 570, 855,

398, 977, 869, 1008, 7, 714, 341, 199, 527, 28, 520, 1036, 61, 511, 508, 547, 682, 499, 122, 292, 380, 1197, 793, 483, 1045, 237, 884, 1104, 443, 415, 279, 533, 1066, 616, 481, 628, 981, 452, 767, 299, 689, 1001, 489, 952, 697, 460, 335, 211, 710, 67, 266, 898, 152, 239, 101, 668, 141, 1000, 84, 326, 760, 861, 113, 721, 250, 770, 685, 1165, 495, 333, 549, 619, 652, 465, 474, 1057, 905, 198, 222, 567, 342, 390, 988, 73, 672, 791, 171, 892 und 871 jede einen Fußstiel.

Frankenberg, den 21. Septbr. 1849.

Der Comite der Tischler-Innung.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche auf das 4te Quartal der „Bereinigten Volksblätter“ abonniren wollen, mögen ihren Namen, Straße und Hausnummer, entweder im Tunnel an der Klingbach, oder im Tunnel auf der Neustadt niederlegen, wo ich sie abholen werde.

Der Colporteur der „Bereinigten Volksblätter“ aus Chemnitz.

G. B. Major.

Frisches Rindfleisch

ist nächsten Dienstag zu haben bei Heinrich Eckert und Carl Eckert.

Frische Weißbafen

sind von heute an zu haben bei

George Prebizer.

Neues Altchemnitzer Sauerkraut

ist angekommen und billig zu haben bei

D. F. Zeißig in der Freiburger Gasse.

Vermiethung. Eine Oberstube mit 2 Kammern ist zu vermieten und sofort zu beziehen in der Freiburger Gasse bei

D. F. Zeißig.

VERMIETHUNG.

Eine große freundliche Oberstube, vorn heraus, mit zwei Kammern und Holzraum, ist vom 1. October an eine rechtliche ordnungsliebende Familie im Hause N^o 444 am Markt zu vermieten.

Einladung.

Morgenden Sonntag, zum Erntefeste, wird in der Schenke zu Merzdorf öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

der Schenkwrth Großer.

VERLOREN.

Es sind am Freitag, als den 14. Septbr., 21 Stück Säcke, mit dem Namen C. G. Lehmann in Chemnitz gezeichnet, verloren gegangen, und zwar vom Lichtenauer bis zum Ottendorfer Gasthof. Wer selbige bei dem Bäckermeister Lehmann in Chemnitz (Rochlitzer Straße N^o 6) abgibt, erhält eine der Sache angemessene Belohnung.

Verloren. Vergangenen Freitag Abend, den 14. Septbr., ist ein goldner Ring, in welchem die Buchstaben A. M. gravirt, verloren gegangen. — Der ehrliche Finder wird gebeten, sich gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. zu melden.

D a n k.

Herzlicher Dank den Druckern und Formstechern zu Frankenberg, die mich in meiner Krankheit in Chemnitz so reichlich unterstützten. Ich wünsche, daß Gott Alle vor ähnlichem Schicksal bewahren möge. Es mag sich aber auch ein Jeder vor solchen Menschen hüten.

Wilhelm Weise, Drucker.

Probeturnen

morgenden Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, bei günstiger Witterung auf dem Sommerturnplatz, im Gegentheil auf dem Rathhause.

Alle Turner werden zur Theilnahme aufgefordert. Ein festlicher Auszug ist nicht gestattet.
Der Turnrath.

Bekanntmachung.

Heute Abend um 8 Uhr ist Versammlung des Turn- und geselligen Vergnügungsvereins im Wagner'schen Locale, und werden Diejenigen, welche gesonnen sind, diesem Verein beizutreten, darauf aufmerksam gemacht, daß heute das Eintrittsgeld für die Person noch 2½ Ngr beträgt, künftig aber erhöht werden wird.

Frankenberg, den 22. Septbr. 1849.

Der Vorstand.

Ergebenste Einladung.

Morgenden Sonntag, zum Erntefest, findet bei mir öffentliche Tanzmusik statt, wobei ich mit Kuchen, div. Speisen und Getränken bestens aufwarten werde. Es ladet ergebenst ein

Hummitsch in Mühlbach.

Einladung.

Morgenden Sonntag, zum Erntefeste, wird auf meinem Saale

öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ich ergebenst einlade.

August Wagner.

Einladung. Morgenden Sonntag, zum Erntefeste, wird im Kuchenhause öffentliche

Tanzmusik

gehalten, wozu höflichst einladet

Bogelsang.

Einladung zum Erntefeste

morgenden Sonntag in der Schenke zu Hausdorf, wobei öffentliche Tanzmusik gehalten wird.

Schenkwrth Wittig.

EINLADUNG.

Künftigen Sonntag, den 23. September, zum Erntefest, wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wobei ich mit neubacknem Kuchen, sowie Schweine- und Rinderbraten, bestens aufwarten werde.

Auch mache ich meine Freunde und Gönner auf den Deberaner Markt aufmerksam.

Weise.

EINLADUNG.

Morgenden Sonntag, zum Erntefeste, halte ich öffentliche Tanzmusik, wozu ich ergebenst einlade.

Schenkwrth Petschow.

EINLADUNG.

Morgen, Sonntag, den 22. Septbr., zum Erntefest in den 3 Rosen, wobei öffentliche Tanzmusik stattfindet, lade ich ergebenst ein.

Frauenheim.

Marktpreise.

Roswein, den 18. Sept. Weizen 3 Thlr. 25 Ngr. bis 4 Thlr. 28 Ngr., Roggen 2 Thlr. bis 2 Thlr. 5 Ngr., Gerste 1 Thlr. 20 bis 22 Ngr., Hafer 1 Thlr. 3 bis 4 Ngr.

Butter, die Kanne 11 Ngr. 2 Pf. bis 12 Ngr.

Das morgende Sonntagsbäcken erhalten Mstr. Rüdiger auf dem Steinwege, Mstr. Engelmann und Mstr. Lange.

ger'sch
sagungs
enthält.

Durch
Wahlen
schlechte
sollen d
Die
Maier
theilen.
seine M
tion"
Rathha
teht fest
rischen
hinter
aus der
bekannte
sönlich
schriftlich
versicher
macht
Stellung
lungen
der freien